

**Predigtgottesdienst Stadtkirche Aarau vom Sonntag, 7.10.2018 um 10 Uhr
(Herbstferien)/Thema: Jesus lernt von einer Frau.../Liturgie/Predigt: Stefan
Blumer/Lektorin: Bruni Helg/ Orgel: Johannes Fankhauser/ Sigrüst: Thomas
Waldmeier**

Eingangsspiel : Johannes Fankhauser

Eingangswort: (aus Zink/Kriegt ein Hund im Himmel Flügel S. 83/Geschenk eines jeden Tages S.77)

Glauben heisst, auf seinen eigenen Beinen stehen. Es heisst, einen Weg vor sich sehen und ein Ziel.

Glauben heisst, Tatsachen anerkennen. (..)Es heisst, zur Wahrheit stehen, die man erkannt hat.

Glauben heisst auch, wieder aufstehen können, wenn man gestolpert ist.

Glauben heisst, Angst, Leid, Schuld nicht verdrängen müssen und auch, die Grenzen der eigenen Kraft erkennen.

Glauben heisst über Grenzen des Verstehens hinaus denken und uns zu öffnen auch für Unerhörtes und Unbegreifliches.

Und unter Christen und Christinnen bedeutet Glauben auch: im Gespräch, in Auseinandersetzung mit Gott leben.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott nimmt uns so an, wie wir sind.

Jesus Christus gibt uns Orientierung für unser Leben und Zusammenleben.

Gottes Geist verbindet uns mit Menschen, die anders sind als wir.

Dr Frida vo Gott sig mit uns allne. Amen

Begrüssung

Text vom Fulbert Steffensky

Zeit für das Beten

Zeiten im Tag aufsparen,
Zonen der Stille um Gespräche und Handlungen legen.

Den inneren Lärm der Wünsche und die Aussenwelt abklingen lassen.
Hinunterhorchen bis in die untersten Schichten des eigenen Seins.
Sich der Stille anvertrauen,
den vertrauten, den fremden menschen – aber auch den Feinden – lange in die Augen schauen,
sich ins Schweigen einüben
sich in die Bibel einführen lassen.

Zeit für das Beten bedeutet auch:
Bilder und Geschichten aufleben lassen,
die Zeichen der Natur andächtig betrachten.

Die Zeremonien des Alltags pflegen,
persönliche und ehrliche Gespräche führen,
sich selbst, die Welt und Gott annehmen lernen.

Sich selbst und seine Schatten sehen,
sich Gott und den Menschen mit dem Herzen zuwenden.

Vielleicht in den Kirchen eine geheime Welt erahnen.
 Angesprochen werden,
 sich dem Anspruch des Lebens stellen.
 Sich treffen lassen und betroffen leben.

>kurzer Moment der Stille

Kurze Orgelimprovisation > direkte Überleitung>Lied Rise up 21,1-4 „Meine engen Grenzen“

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor Dich,. Wandle sie in Weite Herr erbarme dich.

Anfangsgebet:

Du, Gott, bist da

Du, Gott, bist da – mit uns, um uns, in uns.

Und wir,

Liebende und Gleichgültige,

Suchende und Eifernde,

Heitere und Belastete

Glaubende und Zweifelnde

sind auch da

und warten auf dich

auf ein Wort von dir

darauf, dass wir von dir erreicht,

gefunden, getröstet, herausgefordert

und auf den Weg geschickt werden.

Wir nehmen uns jetzt Zeit und warten auf dich,

weil wir ahnen,

dass wir ohne dich nicht leben können.

Komm, du,

Komm Gott

und berühre uns.

Wir danken Dir, dass Du unsere Leben begleitest, uns und unsere Fragen kennst.

Amen.

Lesung:

Die heutige alttestamentliche Lesung steht im **Buch Hesekiel Kapitel 34** (11-16/24-31). Wir hören den Text in der Lutherübersetzung und (leider) auch im Spannungsfeld heutiger Gewaltereignisse und auf dem Hintergrund von so viel aktuellem Machtmissbrauch von Regierenden auf der ganzen Welt.

Die schlechten Hirten und der rechte Hirt

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.

4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.

6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht.

7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

8 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten,

9 darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!

10 *So spricht Gott der HERR:* Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

11 *Denn so spricht Gott der HERR:* Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande.

14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen (in Israel) sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, *spricht Gott der HERR.*

16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

(..)

24 Und ich, der HERR, will ihr Gott sein. Und mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der HERR.

25 Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen schließen...(..), dass sie sicher in der Steppe wohnen und in den Wäldern schlafen können.

26 Ich will sie und alles, was um meinen Hügel her ist, segnen und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit. Das sollen gnädige Regen sein,

27 dass die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen und das Land seinen Ertrag gibt, und sie sollen sicher auf ihrem Lande wohnen und sollen erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen und sie errettet habe aus der Hand derer, denen sie dienen mussten.

28 Und sie sollen nicht mehr den Völkern zum Raub werden, und kein wildes Tier im Lande soll sie mehr fressen, sondern sie sollen sicher wohnen, und niemand soll sie schrecken.

29 Und ich will ihnen eine Pflanzung aufgehen lassen zum Ruhm, dass sie nicht mehr Hunger leiden sollen im Lande und die Schmähungen der Völker nicht mehr ertragen müssen.

30 Und sie sollen erfahren, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass die vom Hause Israel mein Volk sind, spricht Gott der HERR.

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Lied RG 97 Aller Augen warten auf Dich Herr

Predigtlesung:

Als Predigttext hören wir jetzt eine nicht ganz einfache Geschichte von einer Frau und Jesus. *Und dieser Frau geht es, wie es vielen Menschen Kindern, Jugendlichen, alten Menschen und Menschen in einer Notlage – wohl manchmal gehen muss, wenn sie nicht gehört oder nicht ernst genommen werden.* Denn sie sind 'unten', aber wer 'oben' ist hat das Sagen...

Nicht gehört werden, nicht ernstgenommen werden ist eine schmerzliche Erfahrung, eine Erfahrung von verletzender Ohnmacht. Aber diese Geschichte zeigt, was alles in Bewegung kommen kann, wenn sich diejenigen, deren Wissen unterdrückt und ignoriert wird, zu Wort melden.

Markus 7,24-30:

"Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. *Und er antwortete ihr kein Wort.*

Da traten die Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. *Er antwortete aber und sprach:* Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! *Aber er antwortete und sprach:* Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. *Sie sprach:* Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihres Herrn fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: *Frau, dein Glaube ist gross. Dir geschehe, wie du willst!* Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde."

Orgelzwischenspiel

Predigt:

Liebe Gemeinde,

eine Ausländerin, sie ist Griechin und *kommt aus einer Gegend, die den Juden suspekt ist. Heidnisches Ausland.* Die Gegend von Tyrus und Sidon wird in den biblischen Schriften oft erwähnt als besonders verrucht, gottlos, heidnisch. *Diese Frau* - sie ist namenlos wie so viele Frauen in der Bibel - *macht sich auf den Weg, um Jesus um die Heilung ihrer Tochter zu bitten.*

Sie leidet mit ihrer Tochter. Denn welche Mutter leidet nicht auch selbst, wenn ihr Kind - aus welchen Gründen auch immer - von einem bösen Geist verführt ist. Vielleicht steht diese Frau für andere Mütter, Väter, die Töchter, Söhne haben, denen sie nicht helfen können.

Diese Frau nähert sich Jesus. Schon dies ist *ungewöhnlich;* nach palästinensischer Sitte ist das nicht üblich. Ausser Prostituierten würde das keine Frau tun.

Sie schreit - im Griechischen "krächzt" sie -, es werden schrille, vielleicht auch aggressive Töne gewesen sein, mit denen sich die Frau Zugang zu diesem Jesus verschaffen will.

Sie erhält keine Reaktion. Jesus schweigt, lässt sie schreien, leerlaufen.

Das ist vielleicht auch für einige von uns eine bekannte Situation. Das Schreien, Klagen, Protestieren wird zwar gehört, aber nicht aufgenommen. Es wird mit herablassendem

Gewährenlassen beantwortet oder mit verbalen Zugeständnissen, denen keine Taten folgen. *Bert Brecht* nennt dies: " Folgenlose Güte, unmerkliche Gesinnung."

Die Jünger mischen sich ein: "Fertige sie ab.!"

Das griechische Wort hier meint: "*Gib ihr den Laufpass!*" (Ein typisches Wort damals, mit dem ein Mann damals seine Frau einfach wegschicken konnte.) „Stell sie irgendwie zufrieden, denn sie schreit uns nach!“

Es ist peinlich, ärgerlich, wie sich diese Frau benimmt.

Aber die Jünger und sicher auch Jesus haben *nicht bemerkt und gehört, welche prophetische Botschaft diese Frau für Jesus hat*. Sie ruft ihn an als "*Sohn Davids*". Sie spricht ihn an als Messias, der das Erbe Davids trägt. *Sie erinnert Jesus an sein Erbe*, wie es in *Hesekiel 34,11-31* ausführlich beschrieben wird (vgl. vorherige Lesung). Dort wird ja der gute Hirte im Unterschied zu den falschen Hirten dargestellt. *Alle Schafe werden unter den Schutz des guten Hirten genommen*.

Als Jesus schliesslich und endlich reagiert, spricht er nicht zu ihr, sondern über sie hinweg zu den Jüngern. Er wisse sich nur zu den verlorenen Schafen Israels, also nur zu den Juden, nicht zu den Heiden gesandt. *Jesus fühlt sich nicht zuständig*.

Vielleicht fühlt er sich auch überfordert. *Denn der Anfang unserer Geschichte beschreibt ihn als jemand, der sich gerade zurückziehen, den Menschen entweichen will*: Ein sehr menschlicher Jesus mit sehr verständlichen Bedürfnissen. Auch *seine Kraft ist begrenzt, er will sich aufsparen für die wirklich wichtige, eigentliche Aufgabe und Mission*.

Die Frau spart sich nicht auf. Sie fällt vor ihm in die Knie mit dem jüdischen Gebetsruf: "*Herr, hilf!*"

Jetzt erst wendet sich Jesus direkt an sie. Er benutzt ein rüdes Bild, ein Schimpfwort, es ist eine taktlose Beleidigung. Denn er rechnet sie zu den Hunden. Hund und Schwein galten in Israel als unreine Tiere. "*Hund*" war Schimpfwort für Heiden und Ausländer.

Bis zum heutigen Tag werden AusländerInnen auch bei uns immer wieder mit solchen Schimpfworten belegt.

Jesus sagt: " Es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde." *Jesus verhält sich wie ein Rassist und Sexist. Er hat in diesem Augenblick kein Erbarmen mit der Frau*.

Viele Theologen und fast alle Kommentare haben sich während vieler Jahre viel Mühe gegeben, dieses Bild von Jesus zu korrigieren. Sie sag(t)en: Jesus wollte die Frau nur auf die Probe stellen. Er habe es nicht so gemeint, es sei nur ein Bild. Oder: Der Glaube der Frau, vorallem ihre Geduld(!), stehe im Mittelpunkt, insofern gelte sie als Vorbild des Glaubens. Ich finde, es bleibt schockierend, wie Jesus hier reagiert.

Aber trotzdem ist er mir irgendwo auch nahe, ...dieser Jesus, der sich schützen möchte vor zu viel Anspruch! Der sich mit Sturheit abpanzert (abpanzern muss) angesichts der Hartnäckigkeit der Frau.

Ich weiss nicht, wie das bei Ihnen ist? – Ich kenne das auch von mir. Ich kann auch sehr verletzend und abweisend sein, wenn mir jemand zu nahe kommt, wenn jemand mich bedrängt...

Jesus sagt mit seinem Bild von den Kindern und den Hunden: "Ich, Jesus, bin nicht genug Brot für alle. Deshalb will ich mich aufsparen für die, denen es zusteht."

Die Frau akzeptiert diese Zurechtweisung und Zurücksetzung. Sie sagt: " Ja, Herr, ich gehöre zu denen, denen nichts zusteht von deiner Kraft, von dem Brot des Lebens." Aber sie widerspricht und widerlegt ihn mit seinem eigenen Bild. Denn selbst die Hunde bekommen Reste vom Tisch, auch wenn es nur Brosamen sind. Das Bild der Frau beschreibt einen ärmlichen palästinensischen Haushalt, in dem Menschen, Kinder und Erwachsene mit den Tieren unter einem Dach leben. Wenn vom Essen der Menschen etwas übrig bleibt, bekommen die Hunde die Reste.

Als Mutter einer kranken Tochter war ihr das Schicksal vertraut, nicht viel wert zu sein. Zusammen mit vielen Frauen der Welt teilt sie das Schicksal, als letzte versorgt zu werden, das zu nehmen, was übrig bleibt. Trotzdem sagt sie: " Es hat genug für alle.!" Sie schenkt Jesus von ihrer Kraft, indem sie dabei bleibt: " Du Jesus, hast genug Kraft! Du, Jesus hast genug Brot und Heil für alle."

Woher nimmt die Frau diese hartnäckige Kraft und diesen unverschämten Mut her?

Vielleicht hatte sie von der altjüdischen Verheissung (Psalm 23) gehört: "Du, Gott, bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde und schenkst mir voll ein." Oder vielleicht hat sie auch von der wunderbaren Sättigung der 5000 gehört, als Jesus und seine Jünger mit dem Volk fünf Brote und zwei Fische teilten, alle satt wurden und trotzdem noch zwölf Körbe voller Brocken(nicht Brosamen) übrig blieben. Sie erinnert an das, was Jesus selbst erlebt hat: Es bleibt genug übrig.

Ich vermute, dass die Geschichte von der Syrophönizerin deshalb in die Bibel aufgenommen wurde, weil es unter den Aposteln schon bald einen Streit gab, ob das Evangelium nur für die Juden oder auch für die Griechen, auch für Heiden und ihre Frauen, Sklaven und Kinder bestimmt sei. Diese Geschichte sollte rechtfertigen, dass Jesus selbst schon den Heiden das Heil gebracht hat.

Was immer die Absicht des Berichterstatters gewesen sein mag, wenn wir die Geschichte mit den Augen und dem Herzen dieser Frau lesen, wird anderes sichtbar. *Dann ist das eigentliche Wunder nicht die Heilung, sondern **die Wandlung, die Jesus erlebt.***

Er lernt von einer Frau zu sagen, zu glauben und zu leben: " Ich bin das Brot des Lebens. Ich bin der gute Hirte. Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen seid."

Jesus lernt von dieser Frau, dass Macht nicht weniger wird, wenn sie geteilt wird.

Sie bittet um Brosamen, er erfährt, dass viele Brocken übrig bleiben. Gebrochenes Brot ist wie geteilte Macht - es reicht für viele.

Jesus verdankt dieses Wissen jener Frau. Sie erinnert ihn an seine Verheissung als Sohn Davids, als der gute Hirte.

Die Hartnäckigkeit, das Wissen dieser Frau verändert etwas in ihm.

*Er, der in dieser Situation 'oben' ist, lässt sich belehren von jener Frau, die ganz ,**unten**' ist...am Boden!.*

Was können wir lernen: als jüngere, als ältere Menschen? Als Eltern oder Grosseltern? Als Vorgesetzte? Als Privilegierte oder Lebenserfahrene... von denen, *die 'unten' stehen* in der Hierarchie unserer Gesellschaft?

Was können wir lernen von denen, die – *wahrhaftig* – ganz unten, ganz angewiesen sind aber ganz offen für Gottes Verheissungen...??!

Ein paar Jahrhunderte später hat diese Frau von einem Ausleger den Namen "Justa" bekommen - die Gerechte. *Sie hat die verheissene Gerechtigkeit eingeklagt und hat Jesus neue Kraft gegeben...*

Jesus lässt sich belehren. Gott auch. Und wir....?
Amen

Orgelzwischenpiel

Fürbitten:

Gott du Schöpfer dieser Welt.
Schaffe weiter an ihr.
Zur der Welt, die deine schaffende, heilende Kraft braucht, gehört auch mein Herz, mein Zutrauen und meine Zuversicht.

Hilf mir verbinden, was zerfällt.
Wecke unsere Hoffnung.
Gib mir Kraft Erstartes zu lösen.
Gib uns Augen, dein Licht zu sehen.
Gib mir Trotz, dem Leid und Unrecht zu widerstehen.
Gib uns die Unverschämtheit, an Deine Gerechtigkeit und Deine Verheissungen für diese Welt zu glauben!

*Und jetzt möchten wir miteinander bitten für Menschen wie diese ungehörte Frau.
Stärke ihren Mut und Widerstand, wenn sie überhört oder totgeschwiegen werden.
Schenke ihnen Glauben, wenn niemand an sie glaubt.*

Und in einem Moment der Still bitten wir Dich jetzt für alle Menschen in unserer Nähe und in der Weite deiner Welt:

...

Danke, dass Du jetzt bei ihnen bist und auch bei uns.

*Hilf uns zu glauben, dass macht und Privilegien nicht weniger werden, wenn wir sie miteinander teilen,
mach uns stark, damit Kraftlose sich aufraffen
und die nicht stehen können sich aufrichten.
Geh uns voran, damit die, welche nicht gehen können, Schritte tun,
und die, welche keinen Weg wissen, den Weg finden.
Sei Du uns spürbar nahe, damit alle, die keinen Sinn sehen, ihr Ziel finden.*

*Komm guter Gott, lass dich von uns berühren
am Saum deines Kleides, am Ende unserer Hoffnungen und
an den Rändern der Welt.*

Heile uns und diese Welt. Durch deine Kraft und unser Zutrauen.
Amen

Lied RG 39,1-6 Geborgen geliebt und getragen**Unser Vater****Lied RG 841,1-3 Gott gab uns Atem****Segen:**

Ich wünsche dir, dass du dir
hier und da glückst

dass Glück dich nicht blende
für Unglücke anderer

dass Unglücke dich nicht verschlingen
für immer

dass dir
ab und zu
ein Glück für andere
glücke

dass dein Wunsch nicht sterbe
nach einer Welt
wo viele (wo alle?)
sich glücken können
(Kurt Marti)

Und der Friede Gottes,
der höher ist als all unser Verstehen
und die Liebe Gottes, die stärker ist als all unser Versagen
bewahre Eure Herzen und Sinne
in Jesus Christus
unserem Herrn
Amen

Ausgangsspiel: Johannes